

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters den Evidenzhaltungs-Geometer erster Klasse Theodor Preisinger zum Evidenzhaltungs-Übergeometer zweiter Klasse in der neunten Rangklasse ernannt.

Der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters die Evidenzhaltungs-Geometer zweiter Klasse Alfons Ritter von Gspan in Gurkfeld und Matthäus Cepernik in Treffen zu Evidenzhaltungs-Geometern erster Klasse in der zehnten Rangklasse ernannt.

Den 12. April 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das IV., XI., XII. und XV. Stück der polnischen, das XVII. Stück der polnischen und ruthenischen, das XVIII. Stück der polnischen, das XIX. Stück der kroatischen und das XX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 ausgegeben und verwendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. und 12. April 1905 (Nr. 83 und 84) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 14 „Volksfreund“ vom 6. April 1905.
- Ansichtskarte mit der Aufschrift: „Associazione Trento-Trieste per la difesa delle Provincie di nazionalità italiana soggette all' Austria“.
- Nr. 79 „Deutsche Wehr“ vom 6. April 1905.
- Nr. 80 „Deutsche Wehr“ vom 7. April 1905.
- Nr. 11 „Pracia“ pro Jänner 1905.
- Die in der Manickischen Druckerei gedruckte Flugschrift unter dem Titel: „Lyst do seminarystiw-Ukraińciw“.
- Die in der Manickischen Druckerei in Zemberg gedruckte Flugschrift unter dem Titel: „Mażyckij pryhowor“.
- Nr. 96 „Naprzód“ vom 7. April 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Krieg.

Tr. Z. Der Charakter des Gigantischen, Unerschörten und Abenteuerlichen, der dem russisch-japanischen Kriege von Beginn an eigentümlich gewesen, bleibt ihm auch jetzt noch treu. Die fabelhaften Distanzen zwischen dem Kriegsschauplatz

und dem Kräftezentrum der einen beteiligten Macht bringen es mit sich, daß in diesem Kriege noch nicht dagewesene Leistungen in bezug auf die Überwindung des Raumes vollbracht werden müssen. Schon der Landkrieg, in welchem Rußland seine Soldaten und Pferde, seine Geschütze und Proviantmassen über 10.000 Werst auf einer eingleisigen Bahn zu befördern hatte, kennt nicht seinesgleichen in der Kriegsgeschichte, schon deshalb nicht, weil die seit der Erfindung der Lokomotive geführten Kriege fast alle auf einem begrenzten Territorium und in der Nähe des Stützpunktes jedes der beiden Gegner sich abspielten. Der mandchurische Krieg ist so ganz einzigartig, daß man höchstens Analogien aus alten Zeiten heranziehen kann; der Zug Alexander des Großen in das Herz von Asien, oder der Überfall Hannibals auf Rom mögen vielleicht gleich große, wenn auch ganz anders geartete Schwierigkeiten geboten haben. Heute, wo unsere Kenntnis des Krieges sich im großen und ganzen zunächst nur auf Depeschenfragmente stützt, ist es noch gar nicht möglich, alle diese Schwierigkeiten entsprechend zu würdigen; später, wenn einmal die Generalstabswerke vorliegen, wird man vielleicht die Leistungen des russischen Verkehrsministers Fürsten Hilkov und des Eisenbahnpersonales zu den imposantesten dieses Feldzuges rechnen.

Die Fahrt des baltischen Geschwaders nach dem ostasiatischen Meere reiht sich diesem gigantischen Landkriege an. Die Hälfte des Erdballes mußte die Flotte des Admirals Rozdestvenskij umschiffen, um mit dem Gegner zusammenzutreffen. Was dies für eine moderne Kriegsflotte mit ihrem riesigen Kohlenbedarfe zu bedeuten hat, ist auch dem Laien klar. Auf ungeheure Entfernungen muß die Kriegsflotte ein ganzes Geschwader von Kohlenschiffen mitführen und, losgelöst von ihren Stützpunkten, sozusagen frei schwebend im unendlichen Ozean, während ihr nach Völkerrecht die gastliche Küste verlagert ist, muß sie darauf rechnen, ihr Glück und Heil nur auf offener See zu suchen. Es ist ein tollkühner, aber in seiner Großartigkeit imponierender Entschluß Rußlands, unter so furchtbar schweren Verhältnissen das maritime Glück zu versuchen und die vortreffliche, siegesgewohnte Flotte

der Japaner zum Kampfe auf Tod und Leben herauszufordern.

Die baltische Flotte steht allerdings dem unglücklichen Port Artur-Geschwader an Kraft nicht nach. Die Zahl der Linienschiffe ist genau dieselbe. Es sind der „Drel“, „Rjaz Suworow“, „Borodino“, „Imperator Alexander III.“, „Oslabja“, „Navarin“ und „Sissoj Beliki“. Davon sind die fünf erstgenannten hochmoderne, vollwertige, schwere Panzerschiffe erster Klasse; die beiden letzteren sind geringer an Gefechtsstärke, sind aber, aus den Anfängen der neunziger Jahre stammend, doch noch nicht veraltet zu nennen und stehen fast auf gleicher Stufe mit dem untergegangenen „Petropavlovsk“. An Panzerkreuzern zählt das Geschwader 2, den „Admiral Nahimov“ und „Dmitrij Donstoj“ (1885, respektive 1883 vom Stapel gelaufen). Ersterer ist ein starkes Schiff mit verhältnismäßig sehr schwerer Bestückung, letzterer bedeutend schwächer gepanzert und armiert. Auch die beiden Panzerdeckkreuzer „Dleg“ und „Svjelana“ sind von sehr verschiedener Größe und Stärke. Der „Dleg“, ein Schwesterschiff des in Vladivostok stationierten „Bogatyr“, hat Panzerturm und leichten Kasemattpanzer und ist mit 12 Fünfzehnzentimeter-Geschützen bestückt. Der Kampfwert der „Svjelana“ ist gering. Der „Szumrud“, „Zemëug“ und „Almas“ sind leicht gebaute und schwach armierte Schnellkreuzer von zirka 3000 Tonnen und 23 bis 24 Knoten Geschwindigkeit. Außerdem gehören dem Bestande des Geschwaders, abgesehen von einer Anzahl Torpedojäger, mehrere schnelle Hilfskreuzer an, die ebenfalls für die Schlacht nicht in Betracht kommen.

Die japanische Flotte setzt sich zusammen aus 4 (vielleicht auch 5) erstklassigen und 1 veralteten Linienschiff, 5 bis 6 modernen Panzerkreuzern und einer großen Anzahl gedeckter Kreuzer und Torpedojäger. 2 bis 3 Panzerkreuzer dürften außerdem zur Beobachtung des Hafens von Vladivostok detachiert sein. Auf russischer Seite ist demnach das entschiedene Übergewicht an schwergepanzerten Schlachtschiffen, die Japaner dagegen zählen mehr als doppelt soviel und dazu noch qualitativ überlegene Panzerkreuzer. So hält sich die Kampfstärke der beiden Geschwader ungefähr die Wage, und

## Fenilleton.

### Ein Herbstausflug nach dem Süden.

Von Dr. J. S. Sixtenhuber.

(Fortsetzung.)

Der Tag verstrich; abends lichtete unsere „Kassa“ die Anker zur Weiterreise. Der Himmel zeigte viele Lämmertwolken und unser erfahrener Kapitän ließ merken, daß sich die weitere Fahrt nicht so glatt wie bisher gestalten werde. Am nächsten Tage befanden wir uns an der Südspitze Italiens, das Kap Santa Maria di Leuca wurde umschifft und die Küste Albaniens bei Aolona erschien in Sicht. Die See begann sich zu kräuseln; die Schritte auf dem Deck wurden schwankend. Beim Diner gab es nur wenige, die meisten suchten ihre Zuflucht in der Horizontalen. Der Golf von Tarent steht bei den Landratten mit Recht im Berruf; abends trat zwar in der tiefblauen Flut einigermaßen Ruhe ein, doch schien mich die Nachtruhe in der Kabine am besten gegen die unliebsamen Folgen des Schaukelns zu schützen.

Nach einem erquickenden Schlafe wurden wir durch das Aufhören des einschlafenden Geräusches der Maschine zeitlich früh geweckt. Wir waren in Messina. Den großen Hafen schließt ein malerischer Gebirgszug ein, der mit vielen romantischen Befestigungen gekrönt ist; sichelförmig umflammt ihn eine Landzunge, wovon auch der alte Name für Messina (Zankle) herrührt. Das Schiff lag weit von der Stadt beim Kohlenhafen, so daß wir die

Größe der Stadt erst bei der Annäherung mit dem Boote überblicken konnten. Gleich beim Betreten der Stadt fallen die mächtigen Palmen auf, die vor dem Stadthause eine Promenade bilden. Ich entschloß mich mit dem größten Teile der Gesellschaft, nicht mit dem Schiffe abends nach Malta zu fahren, da auch die bewegte See dazu nicht einlud, sondern die Ostküste Siziliens auf dem Landwege zu besuchen, wozu sich gerade die beste Gelegenheit bot, weil ein Zug noch vormittags gegen Süden abging. Nachdem wir uns den Dom angesehen, der viel des Interessanten aus der bewegten Normannenzeit bietet und mit dem schönen Brunnen auf dem Domplatze jeden Fremden fesselt, begaben wir uns zum Bahnhofe. Auf der Piazza d' Annunziata fiel mir ein imposantes Denkmal des Türkenbesiegers Don Juan d' Austria auf, das die Inschrift trägt: Gesta fidem superant Zankle ne longa vetustas deleat haec vultus finxit in aere tuos.

Am Bahnhofe brauchten wir nicht lange auf den Schnellzug zu warten; am Perron herrschte recht bewegtes Leben, Offiziere und hübsche Mädchen sowie ein barfüßiger Kapuziner, der Bildchen der Madonna addolorata gegen ein kleines Almosen anbot, bildeten ein malerisches Pêle-mêle. Der Zug fährt knapp an der Küste, so daß auf einer Seite das tiefblaue Meer, auf der anderen die üppigen Orangenhaine den Blick fesseln. Zwischen dieser farbenprächtigen Kultur fallen viele öde Stellen von dunkler Färbung auf, die einen traurigen Eindruck machen; es sind Lavafelder des nahen Atna. Gegen Mittag befanden wir uns in der Station Giardini; der einförmige Ort liegt knapp am bran-

denden Meere. Eine schöne Serpentinstraße windet sich zum ziemlich hohen Gebirgszuge hinauf, wo malerisch der viel besuchte klimatische Kurort Taormina liegt. Die Serpentinstraße bietet entzückende Ausblicke; der Straße entlang trifft man viele antike Begräbnisstätten von zellenähnlichem Bau mit tiefen Stollen dicht nebeneinander, und Kaktus-Vegetationen begrenzen sie in solcher Größe und Üppigkeit, daß man sich nach Mexiko versetzt wähnt.

Taormina war eine alte griechische Kolonie; sie hat großartige Ruinen eines antiken Theaters, von welchem aus der Anblick aufs Meer und auf den jagenumwobenen Atna unvergeßlich schön ist. Der kleine Ort besteht fast aus lauter Hotels; die Hauptsaison dauert von Oktober bis April. Die Hotels sind vorzüglich und im Vergleiche zu den unsrigen billig. Die ganze Pension beträgt 8 Lira. Wir stiegen im Hotel Naumachie ab, wo uns außer der peinlichen Keillichkeit und guten Verpflegung die drei Töchter des Wirtes, echte südländisch schöne Erscheinungen, den Aufenthalt verschönten. Der reizende Ort bietet viele Ausflüge; namentlich lohnend ist der zu einem alten Sarazenenhause in Trümmern, das auf die lachende Landschaft finster herabschaut. Unter den vielen Hotels ist gewiß das Hotel San Domenico, ein aufgelassenes Dominikanerkloster, das schönste. Sowohl mit seiner prächtigen Ausstattung, als auch mit seinem paradiesischen Klostergarten prägt es sich dem Gedächtnisse unauslöschlich ein, und ein schöneres dürfte in solcher Lage kaum im Süden anzutreffen sein. Die zwei Tage, die wir in diesem märchenhaften Orte verlebten, verflogen wie ein Traum.

(Fortsetzung folgt.)

erst im Donner der Seeschlacht kann der Beweis des tatsächlichen Übergewichtes geliefert werden. Der Kampfspreis in der zu gewärtigenden großen Seeschlacht ist wohl nichts geringeres als die Entscheidung des ganzen Krieges. Siegt die russische Flotte, dann ist — von der moralischen Wirkung abgesehen — der japanischen Armee in der Mandchurie die Verbindung mit der Heimat und damit die gesicherte Zufuhr der Ergänzungen sowie des Proviantes abgeschnitten; unterliegt Rosdestvenskij und ist damit die Seegewalt Japans dauernd gesichert, dann darf Vladivostok samt Sachalin als für die Russen verloren gelten und dann ist Rußlands Kriegsstärke vorläufig nur mehr auf die Trümmer der mandchurischen Armee begründet. Es ist ein kolossaler Einsatz, um den nunmehr im chinesischen Meere gekämpft wird, und mit banger Erwartung sieht die Welt den Nachrichten über die Begegnung zwischen den feindlichen Flotten entgegen.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 13. April.

Die „Pol. Korr.“ schreibt unter dem 12. d. M.: Die Meldungen, als hätten die gestrige Audienz des Grafen Tisza bei Sr. Majestät und seine Besprechung mit dem Minister des Außern, Grafen Goluchovskij, der Weiterführung bisheriger und der Eröffnung neuer Verhandlungen über Handelsverträge mit anderen Staaten gegolten, entbehrt nach einer uns aus Budapest eingehenden Mitteilung jeder Grundlage. Graf Tisza richtet seine aus allen Kräften fortgesetzten Bemühungen dahin, daß in Ungarn so bald als möglich eine neue Regierung ans Ruder komme; erst diese wird an die allerdings höchst dringliche Angelegenheit der Regelung der handelspolitischen Beziehungen heranzutreten haben.

Reichsratsabgeordneter Baron Malfatti äußert sich heute im „Neuen Wiener Tagblatt“ über die italienische Universitätsfrage dahin, daß die italienischen Abgeordneten bei der ersten Lesung der betreffenden Regierungsvorlage ihren alten Standpunkt vertreten werden, der dahin geht, daß die italienische Fakultät nur in Triest errichtet werden dürfe, weil nur dort die Voraussetzungen vorhanden sind, die für die Entwicklung und das Gedeihen einer Hochschule unumgänglich notwendig sind. Sie erwarten mit aller Zuversicht, daß nunmehr alle maßgebenden Faktoren die ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen auch einhalten werden, zumal derzeit ihre Studenten an keiner einzigen Universität des Reiches ihren Studien in ihrer Muttersprache obliegen können. Hier Wandel zu schaffen, sei eine moralische Pflicht des Parlaments.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ präludiert den Verhandlungen des Ausschusses, „betreffend das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn“ mit einem Artikel, in welchem es ausführt, daß alles für eine Trennung Österreichs mit Ungarn vorbereitet werden müsse. Das Volk werde die Tätigkeit seiner Vertreter genau verfolgen. In

diesem Falle gilt das Mundspitzen nichts, sondern es muß klar und deutlich gepfiffen werden. — Die „Arbeiterzeitung“ meint, der Ausschuss hätte Auskunft darüber geben sollen, ob Österreich den gegenwärtigen quälenden und gefährlichen Zustand noch lange aushalten könne. Man erwartete von ihm Rat und Tat. Aber er ziehe es vor, sich in das Studium des Dualismus zu vertiefen, wo er am zahlenreichsten ist. — Die „Österreichische Volkszeitung“ erörtert neuerdings die Schwierigkeit der Lage in Ungarn, welche dadurch verschärft werde, daß eine Anzahl auswärtiger Staaten auf den Abschluß der Handelsverträge drängt. Von der Bildung einer definitiven Regierung sei man weiter denn je entfernt. Zwar tauche, wie schon oft, der Name Szell wieder auf. Gewiß hätte niemand mehr als Szell das Zeug in sich, auch heute wieder eine neue Formel zu finden. Vorderhand würde es sich doch nur um einen einstweiligen Ausweg handeln, da eine endgültige Lösung aller durch die gegenwärtige Krise aufgeworfenen Fragen ohne Österreich nicht mehr denkbar ist.

Wie man aus Rom berichtet, erhielt Kaiser Wilhelm sowohl in Neapel wie in Sizilien von vielen Seiten neue Beweise der überaus großen Beliebtheit, die er sich in Italien erworben hat und die infolge seiner wiederholten Besuche in diesem Lande immer tiefere Wurzeln schlägt. Die warme, mannigfach bekundete Sympathie, die der deutsche Herrscher für Italien und die Italiener hegt, werden von allen Schichten der Bevölkerung in reichem Maße erwidert. Im Hinblick auf ungünstige Nachrichten, die über sein Befinden verbreitet wurden, war man von seinem vorzüglichen Aussehen um so mehr erfreut. Er macht den Eindruck eines gesundheitsstrotzenden Mannens und vielfach vernahm man aus dem Munde von Leuten, die ihn auch bei seinen früheren Besuchen aus der Nähe beobachtet hatten, die Äußerung, daß er fast jünger und frischer als in den vergangenen Jahren erscheine.

Die kaiserlich ottomanische Botschaft ersucht die „Pol. Korr.“ festzustellen, daß die Meldungen von einer Erschütterung der Gesundheit des Sultans Abdul Hamid, von angeblichen Ohnmachtsanfällen, Berufungen von Konsultationsärzten aus europäischen Hauptstädten usw., in ihrer Gänze auf reinen Erfindungen beruhen. Im befriedigenden Gesundheitszustande des Sultans hat sich erfreulicherweise keine Änderung ergeben, was ja auch aus dem Umstande hervorgeht, daß der Selamluk und die üblichen Empfänge von Mitgliedern des diplomatischen Korps in Konstantinopel nach demselben die ganze Zeit über in der herkömmlichen Weise abgehalten wurden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Das vorausgesagte Erdbeben.) In einem englischen Kalender (Badkells Almanach 1905), der schon im Oktober vorigen Jahres herausgegeben wurde, findet sich folgende Stelle: „In der Gegend des 74. Grades östlicher Länge wird, wenn der Saturn sich im vierten Quadranten befindet (nachdem er bei der Mondesfinsternis am 19. Februar seine

geringste Höhe erreicht hatte), ein sehr starkes Erdbeben stattfinden, und zwar sehr wahrscheinlich in den letzten Tagen des März oder anfangs April.“ — Lahore liegt unter 74 Grad 16 Minuten östlicher Länge.

— (Eine Menagerie als Geschenk.) Ungewöhnliche Geschenke für den türkischen Sultan hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, die abessinische Mission, die vor einigen Tagen dort ankam, mitgebracht. Kaiser Meneliks Gaben bestehen in zwei wilden Eseln, zwei Straußen, vier Affen, zwei Löwen, einem Lamm, einer wilden Ziege, einem Wiesel, einer Anzahl seltener Tiere und zehn Elefantenzähnen.

— (Der Bräutigam seiner Tochter.) Vor zwanzig Jahren verließ ein junger Schweizer namens Müller seine Frau und seine neugeborene Tochter, um nach Mexiko auszuwandern. Während er dort als Kaufmann zu Wohlstand kam, starb in der Heimat, ohne daß er es erfuhr, seine Frau, und das Kind wurde von einer Bauernfamilie in Appenzell namens Schloß erzogen und nahm auch deren Namen an, so daß es allgemein als deren Kind angesehen wurde. Vor einem Jahre verkaufte Müller, der in Mexiko den Namen Alfelder geführt hatte, seinen dortigen Besitz und kehrte, ebenfalls unter diesem Namen, in seine Heimat zurück. Hier hörte er nun, daß sowohl Frau wie Tochter gestorben seien. Unter seinem angenommenen Namen kam er schließlich auch in das Haus des Bauern Schloß und lernte dort das jetzt 20jährige Mädchen kennen und lieben. Die Liebe wurde von seiten des Mädchens erwidert, und die beiden versprachen sich heimlich die Ehe. Als er dann endlich vor den Adoptivvater des Mädchens, den er bis dahin für ihren wahren Vater gehalten, mit einer Bewerbung hintrat, machte ihm dieser, nichts ahnend, Mitteilung über die Herkunft der Pflegetochter, und der Bewerber erkannte nun, daß er um die Hand seiner eigenen Tochter angehalten hatte. Er verließ völlig verstört das Haus und reiste sofort nach Basel. Von hier aus berichtete er dem Bauer den ganzen Sachverhalt und verschwand ins Ausland, nachdem er für das unglückliche Mädchen auf einer Züricher Bank 60.000 K. deponiert hatte.

— (Eine Kindesmörderin) ganz besonderer Art ist in Paris entdeckt worden. Es ist die in der Passage de la Goutte d'Or wohnhafte Frau Jeanne B. Bereits zwei von ihren Kindern und zwei Mädchen ihrer älteren Schwester sind kurz nacheinander eines geheimnisvollen Todes gestorben, und zwar starben die beiden Mädchen unmittelbar nach einem Besuch der Tante, mit der man sie allein gelassen. Bisher gelang es jedoch nicht, die Frau des Mordes zu überführen, man dachte nicht einmal daran, sie zu verdächtigen. Diesertage nun machte die schauerliche Entdeckung eines fünften Verbrechens die Schuld der Frau B. zweifellos. Die ältere Schwester besuchte Jeanne in Begleitung ihres kleinen Knaben, sie hatte dann einige Besorgungen zu machen und ließ inzwischen den Knaben unter der Obhut der Tante. Als sie nach etwa einer Stunde zurückkam, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Der kleine Marcel hing röhrend an einem Bettpfosten, sein Gesicht war bereits ganz verzerrt von den Erstickungskrämpfen, sein Körper krümmte sich in Zuckungen. Schleunigst schnitt

und diese grüne Jugend fragte nicht einmal nach ihrer Meinung.

„Mein lieber Enrico, ich finde, daß du die Sache für dich und die deinen äußerst bequem, für Klar recht bedenklich ordnest“, warf sie in schärfstem Tone hin.

Enrico ward bleich bis an die Lippen.

„Tante, wahrhaftig, das ist nicht meine Absicht“, entgegnete er tief verlezt. „Aber wenn Klara frei bleiben will, ich möchte ihr —“

„Ja, ja, ihr jungen Leute möchte ein Mädchen, solange ihr verliebt seid, zur Götin erheben, ihr die Welt zu Füßen legen, später dann — es sind eben Klaras schönste Jugendjahre, die sie nun in Hoffen und Harren verbringen soll — vielleicht ist sie verblüht, wenn du wiederkommst, und du ein völlig anderer. Was wißt ihr Grünschnäbel von den Wandlungen im Leben.“

Klara umschlang die Tante mit ihren Armen. „Mache uns doch unser Glück nicht leid“, bat sie. „Wir sind jung, gottlob, und in drei Jahren sind wir noch nicht alt, nicht wahr, Enrico? Ach, es war doch himmlisch gestern! Und, weißt du, wie eine Nonne brauche ich doch nicht zu leben, wenn du fort bist. Ich tanzte nämlich leidenschaftlich gern, und wenn niemand weiß, daß ich eine verlobte Braut bin, kann ich das doch, ohne daß sie mich verflatschen. Ich lache dann in mich hinein und denke: ja, wenn ihr wüßtet!“

Enrico schaute auf die in ihrer Jugendfrische Blühende und fand sie reizend. Es waren gemischte Gefühle in seiner Seele, er war im Grunde eine auf den Ernst des Lebens gestimmte

Natur, und obgleich er sich das in dieser Stunde durchaus nicht klar machte, hatte er manches anders erwartet, er verstand er nicht ganz dieses leichte, sorglose Wesen seiner Braut.

Es war ihm noch zu neu, dieses so rasch, so unüberlegt und so fest schon geknüppte Verhältnis, es war ein Kleid, das ihm noch nicht paßte, und er lächelte etwas schwermütig zu ihrem oberflächlichen Geplauder.

Er trat zu Tante Cilly, sah ihr ernst in das verdrießliche Gesicht und sagte einfach: „Du kannst mir vertrauen, Tante.“

Der Ausdruck seiner Züge frappierte sie, er sah plötzlich männlicher aus, reifer.

„Du warst immer ein guter Junge, Enrico“, entgegnete sie befänstigt und ergriffen. Verlaß sie nie, sie steht allein, mache sie glücklich.“

„So wahr mir Gott helfe Amen.“

Es klang feierlich durch das Gemach, in das schon die Abend Schatten fielen, und Klara überließ es jählings wie ein Schauer. Es packte sie eine ganz unmotivierete Furcht, die sie abschüttelte, indem sie sich in seine Arme warf. Er wollte nicht zum Essen bleiben, er mußte nach Hause um der Mama willen, die er heute noch kaum gesehen.

Sie verabredeten hastig noch ein paar Gelegenheiten traulichen Beisammenseins für die nächsten Tage. Die Zeit war sehr ausgefüllt mit den Vorbereitungen für seine Reise und den notwendigen Abschiedsbesuchen. Sie würden ihnen fast zugemessen sein, die Glücksmomente. Dann ging er.

(Fortsetzung folgt.)

## Familie Hormann.

Roman von Alexander Kömer.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er küßte sie stürmisch. „Teuere, einzig Geliebte, ich danke dir. Sieh, mich wird das Bild meines blonden Mädchens über den Ozean begleiten, und du bleibst hier und kämpfst für unsere Liebe. Mama wird dich kennen lernen, wie du wirklich bist, du wirst ihr näher treten in diesen langen Wartejahren, und wenn ich wiederkehre, finde ich dich schon geliebt als Tochter in meinem Elternhaus. Papa brachte dir immer Sympathien entgegen, Mama hat hinter ihrer zurückhaltenden Art doch ein sehr weiches, gütiges Herz; wenn du ihr — um meinetwillen — Liebe entgegenbringen würdest — sie würde bald besiegt sein.“

Klara erhob ihren Kopf von seiner Brust und trat einen Schritt zurück. „Traue mir nicht zu viel zu“, sagte sie etwas herb. „Deine Mutter hat mich bisher völlig als Fremde behandelt, ihre Kühe gilt nicht meiner Person, sondern andern Dingen — die — ich nicht ändern kann.“

Es standen plötzlich Tränen in ihren Augen, Enrico fühlte sich peinlich berührt. Sie tat ihm so leid, aber er wußte im Augenblicke nicht, was er ihr erwidern sollte.

Frau Cilly erhob sich. Das vollzog sich also alles über ihren Kopf weg — und in unklugster Weise, nach ihrem Crachten. Sie war wütend über ihren Bruder, der seine Pflichten als Vater hier gröblich veräußerte, ihr das Feld allein überließ,

Frau B. ihr Kind ab und brachte es in ein Krankenhaus, wo es bald verschied. Der Arzt konstatierte, daß das Kind mittels einer Schnur erdrosselt worden war. Die mutmaßliche Mörderin, die offenbar in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat, wurde verhaftet.

(Eine originelle Kirche.) Der Kurort Eichwald bei Teplitz kann seinen Gästen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges vorführen. Er besitzt nämlich eine Kirche, die zur Gänze in Venedig gebaut und dann stückweise in Tausenden von Kisten nach Eichwald transportiert worden ist. Fürst Karlos Clary-Albrin gen, der um Eichwald begütert ist, hat der dortigen Bevölkerung zu dieser originellen Kirche verholfen. Der Fürst, ein großer Verehrer venetianischer Baukunst, sah in Venedig die Kirche der Madonna dell'Orta und war von ihr so entzückt, daß er die Errichtung einer Kopie in Eichwald beschloß. Der Architekt Pietro Bigaglia in Venedig erhielt den Auftrag zur Ausführung des Werkes. Aus istrianischem Kalk und Veroneser Marmor wurden die Teile der Kirche hergestellt, numeriert in Kisten verpackt und nach Eichwald geschickt, wo man die Kirche in der Weise aufbaute, wie man eine Maschine montiert. Die Kirche ist 55 Meter lang, der Turm 50 Meter hoch. Der Stil des venetianischen Originals ist getreu nachgeahmt, nur mit Rücksicht auf die Transportart waren einige unwesentliche Änderungen notwendig.

(Hervorragende Trinkleistung.) Ein tschechisches Provinzialblatt berichtet über eine wahrhaft phänomenale Leistung auf dem Gebiete des Biertrinkens. Der Landwirt E. wettete im Gasthause zu Klein-Weiß bei Münchengrätz mit dem Landwirte K. um einen Eimer Bier, daß er innerhalb fünfzehn Minuten fünfzehn halbe Liter Bier austrinken werde. Die Wette wurde abgeschlossen und E. ließ fünfzehn halbe Litergläser mit Bier auf den Tisch vor sich hinstellen. Auf ein gegebenes Zeichen begann er zu trinken und ehe die vierzehnte Minute verfloßen war, hatte er die fünfzehn Glas Bier ausgetrunken. Zwei Wochen darauf wettete E. in demselben Gasthause mit dem Bruder des oberwähnten K. ebenfalls um einen Eimer Bier, daß er innerhalb fünfzehn Minuten sogar zwanzig halbe Liter Bier vertragen werde. Auch diesmal gewann er die Wette glänzend, denn schon nach dreizehn Minuten hatte er die zwanzig halben Liter ausgetrunken. Als K. bemerkte, daß E. das letzte Glas Bier trinke und schon die Wette gewinnen werde, verschwand er, und E. suchte nun auf gerichtlichem Wege zu dem gewonnenen Biere zu gelangen.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainische Sparkasse.

Unter dem Voritze ihres Präsidenten Josef Duan fand gestern im Festsaale des Anstaltsgebäudes die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Krainischen Sparkasse statt. Aus dem zum Vortrage gebrachten Rechnungsabschluss entnehmen wir, daß sich das gesamte Vermögensvermögen im abgelaufenen Jahre um 3.137.263 K 33 h vermehrt und am Schlusse desselben die ansehnliche Ziffer von 82.681.100 K 44 h erreicht hat.

Die einzelnen Geschäftszweige weisen folgende Ergebnisse aus: In Hypothekendarlehen waren Ende 1904 36.697.825 K, um 3.526.463 K mehr als im Vorjahre angelegt, ebenso erhöhten sich die Gemeindepfanddarlehen um 129.746 K 06 h auf 1.347.692 K 42 h am Schlusse des Jahres.

An Wertpapieren befanden sich 31.500.037 K, um 1.409.082 K mehr als im Vorjahre in der Verwaltung der Anstalt. Die Bankguthaben beliefen sich auf 4.532.835 K, um 1.252.515 K weniger als am Schlusse des Vorjahres.

Die Interessenteneinlagen, einschließlich jener der Teilnehmer der Alterssparkasse, beliefen sich Ende 1904 auf 68.414.544 K, um 2.827.130 K höher als im abgelaufenen Jahre und wurde damit der bisher höchste Einlagenstand des Jahres 1896 um 2.506.801 K überschritten. Nach Abrechnung der kapitalisierten Zinsen verbleibt ein Überschuss von 239.162 K, um welchen Betrag die Einlagen größer waren als die Behebungen.

Im Pfandamte wurden im abgelaufenen Berichtsjahre 16.823 Pfänder mit Darlehen im Gesamtbetrage per 228.916 K belehnt und 16.749 Pfänder gegen Rückzahlung von 220.086 K ausgelöst. Dieser Geschäftszweig, an dem der Sparkassensond mit einem Betrage von 202.557 K beteiligt war, ergab einen Geschäftsgewinn von 2024 K.

Der Kreditverein zählte Ende 1904 191 Teilnehmer mit dem bewilligten Gesamtkredite von 1.555.700 K, der Sicherstellungsfond betrug 155.570 K und der Reservefond 133.683 K.

Die Reservefonds beliefen sich Ende 1904 auf 9.287.606 K.

Der Geschäfts- und Geldverkehr umfaßte im Jahre 1904: bei der Sparkasse 51.813 Par-

teien mit 74.553.238 K, beim Pfandamte 33.572 Parteien mit 504.066 K, beim Kreditvereine 1399 Parteien mit 4.827.417 K.

Das reine Geschäftsertragnis betrug mit Sinsrechnung des für gemeinnützige und wohltätige Spenden verwendeten Betrages 348.423 K.

Zu betref der Verwendung des Reinertrages per 219.302 K 72 h, der nach Abrechnung des für gemeinnützige und wohltätige Spenden verwendeten Betrages erübrigt, wurde beschlossen: a) zur gänzlichen Abschreibung der Kosten des neuen Tresors im Amtsgebäude 11.061 K 81 h; b) zur Abschreibung auf dem Sparkasse-Mobilien-Konto den Betrag per 442 K; c) zur Abschreibung der Kosten der neuen Heizanlage im Oberrealschulgebäude 24.088 K 60 h; d) zur Vermehrung des Pensionsfondes den Betrag per 40.000 K; e) zur Vermehrung des Fondes für den eventuellen Bau eines deutschen Theaters in Laibach 40.000 K; f) zur Dotierung des Jubiläumsfondes 50.000 K; zusammen 165.592 K 41 h zu verwenden und den Rest von 53.710 K 31 h dem allgemeinen Reservefonde zuzuschreiben, der sich dadurch auf 7.421.366 K 04 h erhöht. Mit Sinsrechnung der Spezialreservefonde belaufen sich die Gesamtreserven auf 9.341.316 K 82 h und betragen rund 13,65 % der Einlagen.

Die Direktion beantragt im Hinblick auf die günstigen geschäftlichen Ergebnisse der Krainischen Sparkasse auch heuer die Bewilligung zahlreicher Spenden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke. Leider ist die Sparkasse nicht in der Lage, den von Jahr zu Jahr steigenden Ansprüchen um Unterstützungen in jenem Maße zu entsprechen, in dem sie es selbst wünschen würde. Die Direktion muß daher bedacht sein, in erster Linie jene gemeinnützigen und wohltätigen Zwecke zur Subventionierung zu beantragen, zu deren Förderung andere Faktoren nicht berufen sind oder sich nicht berufen fühlen.

Der Bericht gedenkt noch des schweren Verlustes, den der Verein durch das Ableben seiner hochverdienten Mitglieder Dr. Adolf Schaffer und Matthäus Treun erlitten, und dankt schließlich den Beamten der Anstalt, in erster Linie dem Amtsdirektor Dr. Anton Ritter v. Schoeppl, für die treue und umsichtige Besorgung der Geschäfte.

Der Bericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen, die vom Amtsdirektor vorgetragene Voranschläge werden genehmigt und endlich folgende Spenden bewilligt:

I. Für Armen- und Krankenpflege 21.800 Kronen, und zwar: der Stadtgemeinde Laibach: dem Armeninstitute für nach Laibach zuständige Arme 2500, für in Laibach wohnhafte, aber nicht hier zuständige Arme 2500, zusammen 5000, dem Elisabeth-Kinderspitale in Laibach für Spitalzwecke 1000, ebendenselben für die Unterbringung von fünf armen kranken Kindern im Seehospize Grado 560, der Direktion der Landes-Wohltätigkeitsanstalten, hier, zur Unterstützung bedürftiger, aus dem Zivilspitale entlassener Refonvaleszenten 400, dem Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereine in Laibach 200, dem Josef-Spitale in Laibach für das Siechenhaus 400, dem Vinzenz-Vereine in Laibach für das Knabenasyl 400, ebendenselben für das Knaben-Waisenhaus und die Vereinschule 1000, dem Mädchen-Waisenhaus hier, 600, den Vinzenz-Konferenzen zu St. Jakob, St. Nikolaus, Maria Verkündigung und St. Peter je 400, dem Vinzenz-Vereine in Rudolfswert 200, dem Vereine der Ärzte in Krain zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Ärzten 600, dem Vereine der Damen der christlichen Liebe vom hl. Vinzenz von Paul: zur Unterstützung armer Familien 400, für Zwecke des Josefinum 1100, zusammen 1500, dem Elisabeth-Frauenvereine in Laibach 300, der Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa in Neumarkt 200, der Kranken- und Siechenanstalt in Idria 400, dem Landes-Silfsvereine vom Roten Kreuze in Laibach zur Unterstützung der Invaliden, Militärwitwen und Waisen 1200, dem Zweigvereine der Gesellschaft vom Weißen Kreuze in Laibach 200, dem Volksküchenvereine in Laibach 200, dem Silfsbeamten-Unterstützungsvereine in Laibach 200, dem Unterstützungsvereine der Buchdrucker in Krain 100, dem Hospital der barmherzigen Brüder in Sandia bei Rudolfswert 2000, dem Vereine zur Unterstützung entlassener Sträflinge aus Krain in Laibach 200, ebendenselben in Marburg 200, dem „Bürgerhort“ und dem „Jugendhort“ in Laibach je 400, dem „Frauen- und Kinderhort“ in Laibach 400, der deutschen Arbeiterhilfskassa in Laibach 200, dem Unterstützungsvereine der zisleithanischen Sparkassebeamten 40, dem Zweigvereine in Laibach des Silfsvereines für Lungenfranke als Stifterbeitrag 1500, der Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Maler, Anstreicher u. 100, dem Kranken- und Arbeitslofenunterstützungsfonde des Buchbindervereines in Laibach 100 Kronen.

II. Zur Unterstützung bedürftiger Schüler und Schülerinnen 9690 Kronen, und zwar: dem k. k. I. Staatsgymnasium, hier, 400, dem k. k. II. Staatsgymnasium, hier, 300, dem k. k. Obergymnasium in Gottschee 200, dem k. k. Obergymnasium in Krainburg 200, dem k. k. Obergymnasium in Rudolfswert 200, der k. k. Staatsoberrrealschule in Laibach 400, der städtischen Unterrealschule in Idria 50, der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach: für Kandidaten und Schüler und Kandidatinnen und Schülerinnen je 200, der I., II. und III. städtischen slovenischen Knabenvolkschule in Laibach je 200, der städtischen deutschen Knabenvolkschule in Laibach 400, ebenderselben für die Schulwerkstätte 300, der Knabenvolkschule des Deutschen Schulvereines in Laibach 200, der Knabenvolkschule in Rudolfswert 200, der gewerblichen Fortbildungsschule der I., II. und III. städtischen slovenischen Knabenvolkschule in Laibach je 100, der Ursulinerinnen-schule in Laibach 500, der Ursulinerinnenschule in Bischoflack 200, der städtischen deutschen Mädchenvolkschule in Laibach 500, der städtischen slovenischen Mädchenvolkschule in Laibach 200, der Mädchenchule in Rudolfswert und der in Gottschee je 100, der Volksschule auf dem Karolinengrunde 100, der Volksschule der Freim Lichtenthurnschen Mädchen-Waisenanstalt 200, den oberen Klassen der Bürgerschule in Gurkfeld 100, der Fußbeschlager-Lehranstalt in Laibach 100, dem Grazer Freitische mit Hinweis auf bedürftige Univeritäts Hörer aus Krain 200, dem Grazer Freitische an der technischen Hochschule mit demselben Hinweise 100, dem Asylvereine der Wiener Universität 100, dem deutschen Univeritätsstiftungsfond in Graz 100, dem Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler an der Laibacher Fachgewerbeschule 90, dem Vereine zur Pflege kranker Studierender in Wien 100, dem Vereine zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain 2000, dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Hörer an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien 100, den Studentenküchen in Krainburg und Rudolfswert je 100, der k. k. Fachschule für Spizentlöppelei in Idria 50, dem Vereine Deutsches Studentenheim in Gottschee 300, der Schulküche in Sagor 100 Kronen.

III. Für Unterrichts- und Erziehungs-zwecke 46.550 Kronen, und zwar: der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach für 1905/1906, der Abteilung für Holzindustrie: a) Beitrag für Lehrmittel 400; b) für die Räumlichkeiten 1200, der Abteilung für Spizennäherei und Kunststickerei a) Beitrag für Lehrmittel 100, b) für die Beistellung der Schulräume 400, der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee 1000, den gewerblichen Fortbildungsschulen in Gottschee, Krainburg, Stein, Neumarkt, Radmannsdorf, Bischoflack, Gurkfeld, Adelsberg, Möttling, Rudolfswert, St. Veit bei Laibach, Reifnitz, St. Martin bei Littai, Seit, Aßling, Belde und Zirnitz je 100, der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft, hier, 3200, der Musikschule der „Glasbena Matka“, hier, 400, der Musikschule in Gottschee 500, der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines für den deutschen Kindergarten 1280, dem evangelischen Kindergarten in Laibach 400, den deutschen Kindergärten in Gottschee, Neumarkt und Sagor je 200, der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach 400, der Privat-Arbeitschule des Fräuleins Anna Sorre in Rudolfswert 100, der Mädchen-Fortbildungsschule der armen Schulschwester in St. Michael bei Rudolfswert 200, der Handels-Lehranstalt, hier, zur Zahlung des Schulgeldes und der Lernmittel für fünf dürftige externe Schüler aus Krain im Schuljahre 1905/1906 à 260, zusammen 1300, dem Laibacher Schulkuratorium zur Erhaltung der höheren Mädchen-Lehranstalt pro 1905/1906 14.870, dem Schulpfennig-Vereine in Laibach und dem Vereine „Rarodna sola“ in Laibach zur Beschaffung der Lehr- und Lernmittel je 400, dem Landes-Lehrervereine in Laibach: a) für Vereinszwecke 200, b) zur Herausgabe der „Schulzeitung“ 600, der Waisenanstalt in Gottschee 200, der Schule der Schwestern „Unserer lieben Frau“ in Dornegg 300, der Salefanischen Anstalt in Kroiffened 400, dem Laibacher Schulkuratorium zu den Kosten des Schulhausbaues in Aßling 15.000, dem Laibacher Deutschen Turnvereine als Beitrag zum Gehalte des Turnlehrers 1000 Kronen.

IV. Für wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen 2250 Kronen, und zwar: dem Musealvereine in Krain: als Subvention 100, als Beitrag zu den Kosten der Herausgabe der „Mitteilungen“ 200, dem Professor Albin Belar zu den Kosten der Herausgabe der „Erdbebenwarte“ 1200, demselben zur Dedung der Kosten der Aufstellung und Montierung meteorologischer Instrumente der Wetterwarte in Laibach 150, dem Professor Alfons Paulin Subvention zur Herausgabe der „Flora Carniolica“ 600 Kronen.

V. Zur Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes 32.150 Kronen, und zwar: der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach aus Anlaß der Feier ihres 200jährigen Bestandes: für ihren Vereinsfonds 10.000, zur Stärkung des Lehrerpensionsfonds 10.000, der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach zur Erhaltung des Kammermusikinstitutes pro 1905/1906 500, dem Theatervereine in Laibach, Subvention für die Saison 1905/1906, 3000, dem Südmärkischen (krainisch-küstenländischen) Sängerbunde 200, dem Diözesan-Kunstvereine in Laibach für das Museum 200, dem Arbeiter-Gefangsvereine „Vorwärts“ in Laibach 50, der Krainischen Kunstwebeanstalt als Höchstbetrag 8000, der Deutschen Sängerrunde in Weissenfels 200 Kronen.

VI. Für Landeskultur- und Verkehrs-zwecke 2950 Kronen, und zwar: dem Fischereirevier-Ausschusse in Laibach 200, dem Krainisch-küstenländischen Forstvereine 100, ebendenselben für Aufforstungsprämien 200, dem Jagdschutzvereine, hier, 200, für die Besucher des Weinbaukurjes an der Landes-Ackerbauschule in Stauden 200, dem Vereine zum Schutze des österreichischen Weinbaues in Reg 50, der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines 2000 Kronen.

VII. Für verschiedene andere gemeinnützige und wohlthätige Zwecke 1810 Kronen, und zwar: dem Freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereine in Laibach für den Vereinsfonds 500, dem katholischen Gesellenvereine in Laibach 400, den katholischen Gesellenvereinen in Rudolfswert, Oberlaibach und Sanft Veit bei Laibach je 100, dem Deutschen Lesevereine an den Hochschulen in Graz 60, dem Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterstützungsvereine für Krain 100, der freiwilligen Feuerwehr in Graflinden 150, dem Vereine zur Gründung eines Lehrerkonviktes in Laibach 300 Kronen.

VIII. Beitrag zur Altersspargasse 8400 Kronen.

Außer diesen Spenden wurde für von der Direktion bewilligte Unterstützungen für Armen- und Krankenpflege mit 3200, zur Unterstützung bedürftiger Schüler und Schülerinnen mit 600, für Unterrichts- und Erziehungszwecke mit 5961, für wissenschaftliche Forschungen und Veröffentlichungen mit 2150, zur Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes mit 2000, für Landeskultur- und Verkehrs-zwecke mit 3420 und für verschiedene andere gemeinnützige und wohlthätige Zwecke mit 1850 Kronen, im ganzen somit für zu obigen Zwecken verausgabte 19.181 Kronen die nachträgliche Genehmigung erteilt, womit Spenden im Gesamtbetrage von 144.781 Kronen bewilligt erscheinen.

(Militärisches.) Die Korpsoffiziersschule in Agram mit dem Stande eines Generalmajors, zweier Stabs-, 40 Oberoffiziere und 21 Mann wird, von Kärnten nach Krain kommend, vom 16. auf den 17. Juni in Weichselburg und vom 17. auf den 18. Juni in Rudolfswert nächtigen.

(Prüfungen.) Die zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitätsdienste bei den politischen Behörden erforderliche Prüfung der Ärzte und Tierärzte wird bei der diesbezüglichen Prüfungskommission im Laufe des Monats Mai abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis zum 20. d. M. bei der k. k. Statthaltereie in Graz einzubringen.

(Personalia.) Der der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai als Amtsarzt zugewiesene Sanitätskonsipist Herr Dr. Karl Wisinger wird an dem in der Zeit vom 27. April bis 9. Juni in Wien stattfindenden Kurse für Amtsärzte teilnehmen. Für die Dauer seiner Abwesenheit wurden als dessen Substitute, und zwar für die dringlichen internen Amtsgeschäfte der Amtsarzt der Bezirkshauptmannschaft Laibach Herr Dr. Mayer und für auswärtige Dienstesverrichtungen außer dem Genannten der Amtsarzt in Gurkfeld bestimmt.

(Handfertigkeit-Unterricht.) Der Verein für Knabenhandarbeiten in Wien wird in seiner Schulwerkstätte im VII. Bezirke, Zollerstraße Nr. 41, vom 17. Juli bis zum 13. August d. J. einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeitunterrichtes für Knaben abhalten.

(Leichenbegängnis.) Unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden des Zivil- und Militärstandes sowie besonders vieler Damen fand gestern nachmittags das Begräbnis der Frau Karoline Dreise, Gemahlin des Herrn Fabrikanten August Dreise, statt. Dem mit vielen Kränzen geschmückten Leichenwagen voran schritten die die Studenten- und Volksküche besuchenden Studierenden, von denen drei einen vom Volksküchen-Verein gewidmeten Kranz trugen, ferner die salesianischen Zöglinge mit zwei salesianischen Priestern und die Arbeiter der Dreiseschen Fabrik. Im Zuge bemerkten wir auch die Herren und

Damen des Ausschusses der Studenten- und Volksküche und die tätigen Fräulein.

(Die Wetterpflanze.) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Der Meteorologe J. J. Nowak, ein geborener Österreicher, ist mit der von ihm entdeckten Wetterpflanze (*Abrus precatorius* L. nobilis N.) schon während der Wiener Jubiläumsausstellung im Jahre 1888 an die Öffentlichkeit getreten, indem er darauf hinwies, daß diese Pflanze außerordentlich empfindlich gegen Veränderungen und Störungen in der Atmosphäre ist und solche durch entsprechende Änderungen in ihrer Blattstellung lange vorher anzeigt. Nowak erklärt nun, daß er durch eine besondere Kultivierungsmethode diese natürliche Eigenschaft der Pflanze um ein vielfaches zu steigern verstanden habe. Auf seine Beobachtungen an der Wetterpflanze in Verbindung mit solchen an den Sonnenflecken und seiner Theorie der „Störungslinien“ hat Nowak ferner ein neues System der Wettervoranzeige aufgebaut. Zwanzig Jahre lang hat Nowak an der Ausgestaltung dieses Systems gearbeitet. Wie er nun in einem von ihm ausgegebenen Prospekt mitteilt, sind ihm in England die Mittel zur Errichtung eines Instituts in London zur praktischen Verwertung seines Systems zugesagt worden, falls auch in Österreich sich Personen finden würden, welche die zur Errichtung eines Filialinstituts in Wien erforderlichen Gelder beisteuern würden. Daraufhin kehrte Nowak unlängst nach Wien zurück, und hier hat ihm Graf Jakob Elz 50.000 K für seine Zwecke zur Verfügung gestellt; Graf Paul Esterhazy in Lotis schloß sich mit einer Zeichnung weiterer 20.000 K an. Da schon früher auch zahlreiche Schiffsfahrtsgesellschaften, Großgrund- und Kohlenwerksbesitzer ihre Unterstützung zugesichert haben, so ist Nowak nunmehr mit der Einrichtung des Wiener Filialinstitutes beschäftigt, wobei ihm zwei Assistenten zur Seite stehen. Ein provisorisches Bureau wurde (XII/1, Schönbrunnerstraße 277) errichtet. Nowak behauptet, daß nach seiner Methode von einer einzigen Station aus ein Umkreis bis zu 7000 Kilometern beherrscht werden kann, das ist zum Beispiel ganz Europa, inklusive des Mittelmeergebietes und des nordatlantischen Ozeans. Auch versichert Nowak, daß die Wettervoransagen nach seinem System stets 3 bis 8 Tage im vorhinein gegeben und Naturereignisse, wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Schlagwetterkatastrophen usw., sogar schon 24 bis 28 Tage vorher angekündigt werden können. Im Hochsommer gedenkt Nowak an der Spitze einer Expedition nach Mexiko zu gehen, um von dort zirka 2000 erwachsene Wetterpflanzen zu holen, welche er für seine Institute benötigt, da die Heranzucht aus Samen in Europa drei Jahre beansprucht, bis die Pflanzen für meteorologische Zwecke verwendbar werden. Hierauf, also etwa Ostern 1906, werden die regelmäßige Tätigkeit des Instituts und der tägliche Versand von Wetterkarten beginnen.

(Der Laibacher Bicycleclub) erfucht jene Mitglieder, die sich am Tennisspiel zu beteiligen wünschen, sich ehestens beim Tenniswart oder Klubdiener zu melden, damit die Einteilung in die Spielgruppen alsbald erfolgen könne. Der schöne, im Koliseumpark gelegene Tennisplatz ist schon hergerichtet; auch hat das Tennisspiel im Freien bereits begonnen.

(Öffentliche Weinkost.) Bei der morgen von 7 bis 9 Uhr abends stattfindenden Weinkost gelangt unter vielen anderen, zum Teile neu eingelangten Weinsorten auch ein recht guter Ausbruchwein der Frau Butscher aus Bresowitz bei St. Barthelma in Halblitersflaschen zum Ausschank.

(Totschlag.) Nachträglich wurde uns mitgeteilt, daß der am 5. v. M. in Seničica Erstochene als der nach Bischof, politischer Bezirk Krainburg, zuständige Johann Stružnik agnosziert wurde. Der Genannte war am 24. Februar l. J. beim Sägebefitzer und Gastwirte Josef Sustersic in Seničica in den Dienst getreten, was ihm den Haß des Sägers Anton Knapič zuzog, der sich gleichfalls um diesen Posten beworben hatte. Am 5. v. M. rechte nun Knapič in Gesellschaft des Besitzers Jakob Roder und dessen Knechtes Franz Bergant im Gasthause des Sustersic. Er versuchte die beiden zu bereden, ihm den Stružnik tüchtig durchprügeln zu helfen. Sie erklärten sich hierzu bereit, letzterer ließ sich vom Roder ein Messer aus und alle drei gingen hierauf zu der Stallung, wo Stružnik beschäftigt war, brachen die Stalltür, die von Stružnik von innen zugehalten wurde, mit Gewalt auf und drangen auf Stružnik ein. Bergant versetzte ihm mehrere Messerstiche in die Brust, so daß Stružnik, tödlich getroffen, zusammenbrach und den Geist aufgab.

(Vereinsgründungen.) Wie man uns mitteilt, wird die Gründung eines Vereines unter dem Namen „Deutscher Lehrerverband für Krain und Küstenland“, mit dem Sitze in Laibach, beabsichtigt. Der Proponent des Vereines hat die gefeglich

vorgeschriebenen Statutenexemplare bereits bei der kompetenten Landesbehörde überreicht. — Mit dem Sitze in Zhan, politischer Bezirk Umgebung Laibach, wird der Verein Katolisko slovensko izobraevalno društvo gebildet werden. Die Satzungen wurden bereits dem k. k. Landespräsidium in Laibach vorgelegt.

(Vereinsversammlung.) Bei der am 9. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gruppe Nr. 10 in Sagor des Zentralverbandes der Glasarbeiter Österreichs erschienen gewählt, und zwar Herr Jakob Salko zum Obmann, Herr Ignaz Sitter zum Schriftführer und Herr Johann Wallent zum Kassier.

(Eine neue Molkereigenossenschaft.) Man schreibt uns aus Tschermoschnitz: Am 9. d. M. versammelten sich die hiesigen Mitglieder der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft im Gasthause „Klemen“, um über die Gründung einer Molkereigenossenschaft zu beraten. Nachdem vom Gemeindevorsteher, Herrn Josef Sutter, der zu dieser Versammlung erschienene Molkereieinspektor, Herr J. Legbart, auf das herzlichste begrüßt worden war, wurde diesem das Wort erteilt. Herr Legbart besprach in einem sachmännlich gediegenen Vortrage das Wesen und die Bedeutung der Molkereien in Krain und empfahl die Gründung einer Molkerei in Tschermoschnitz auf das wärmste. Die Gründung wurde beschlossen und hierauf schritt man zur Wahl der Funktionäre. Es wurden einstimmig gewählt: a) in den Ausschuss: Franz Klemen (Obmann), Josef Sutter, Gemeindevorsteher (Kassier), J. Wittreich, Oberlehrer (Schriftführer), Matthias Schmutz aus Ribnik, Franz Röhbel aus Munkendorf und Josef Zuchs aus Rußbach, Erasmänner; b) in den Aufsichtsrat: Jaf. Lebar, Pfarrer, Fr. Grill aus Mitterdorf, Matthias Zuran aus Altsag, J. Schmutz aus Ribnik und Matth. Troje aus Brezen. — Sodann ergriff Herr Fr. Klemen das Wort, dankte vor allem dem Herrn Molkereieinspektor Legbart für seine Mühe und bat ihn auch für die Folge um seine Unterstützung, worauf er die Mitglieder aufforderte, das gepflanzte Bäumchen zu hegen, auf daß es sich zu einem der Gemeinde Segen bringenden, kräftigen Stamme entwickele.

(Krainburger Nachrichten.) In der jüngsten Sitzung des Krainburger Gemeindeausschusses wurde der Rechnungsabluß für das Jahr 1904 genehmigt. Er weist 44.456 K Einnahmen und 32.544 K 81 h Ausgaben, somit einen Überschuf von 11.911 K 19 h aus. Der Jahresabluß der städtischen Spargasse, der gleichzeitig zur Vorlage gelangte, verzeichnet einen Reingewinn von 19.910 K 10 h. Der Spargasseadjunkt J. Pirce wurde zum Kassier, der Hilfsbeamte J. Depoli zum Assistenten ernannt. Die im Jahre 1903 auf städtischem Grunde ausgegrabenen Antiquitäten wurden dem krainischen Landesmuseum überlassen.

(Waldbrand.) Am verflossenen Sonntage gegen 9 Uhr vormittags brach auf eine bisher un- aufgekklärte Weise in dem jungen Föhrenbestande der „Dobrova gmajna“ bei Terjain ein Feuer aus, das durch die herbeigekommenen Injasen aus Terjain in kurzer Zeit gelöscht wurde. Der Gesamtschaden, den durch diesen Brand zwei Besitzer aus Terjain erleiden, ist übrigens nicht bedeutend.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern abends 8 Uhr 15 Minuten 20 Sekunden erfolgten auf allen Apparaten Aufzeichnungen eines schwachen Bebens von örtlichem Charakter; Maximalauschlag 4 Millimeter. Auch einzelne Personen verspürten eine schwache Erschütterung mit vorangegangenen Getöse.

(Ein rabiates Individuum.) Der Tagelöhner Josef Truglas trank am 9. d. M. abends im Hause des Besitzers Johann Drehek in Dobrova, Umgebung Laibach, Branntwein und geriet hiebei mit dem Hausjohnne Urban Drehek in einen Streit. Als Urban Drehek aus dem Hause ging, folgte er ihm nach und wartete mit einem offenen Messer auf ihn. Da er ihn jedoch nicht zu Gesicht bekam, geriet er in einen noch größeren Born und schrie in der Ortschaft herum, es müsse noch Blut fließen und er werde, wenn er den Drehek nicht erwische, ganz Dobrova in Brand stecken. Truglas kehrte dann zum Hause des Drehek zurück und wollte dem Besitzer einen Messerfisch von rückwärts in den Hals versetzen; Drehek wich jedoch dem Stoße aus und die Messerflinge fuhr knapp an seinem Halse vorbei. — Truglas wurde schließlich durch die Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. April kamen in Laibach 32 Kinder zur Welt (44:36 pro Mille), darunter 2 Totgeburtten, dagegen starben 26 Personen (36:01 pro Mille), und zwar: an Masern 2, an Tuberkulose 5, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen

waren 6 Ortsfremde (23.07 %) und 17 Personen aus Anstalten (65.3 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 9, Scharlach 1, Trachom 2.

(Eine Journalistenreise nach Konstantinopel.) an der sich aber auch andere Berufsstände beteiligen können, soll sowohl zu Ostern wie zu Pfingsten d. J. ausgeführt werden. Treffpunkt ist Wien, von wo es mit je eintägigem Aufenthalte in Budapest, Kronstadt, Sinaia, wo das Märchenschloß des rumänischen Königspaares besichtigt wird, und Bukarest über Kriestendje nach Konstantinopel geht. Hier ist ein achttägiger Aufenthalt vorgesehen. Von Konstantinopel geht es wiederum mit je eintägigem Aufenthalte in Sophia und Belgrad nach Wien zurück. Die ganze Reise dauert vom 23. April bis 9. Mai, beziehungsweise vom 11. bis 27. Juni und kostet Wien-Wien nur 360 Mark, in welchen beispiellos billigen Preis außer der Fahrt auch alle Kosten für Hotel, Verpflegung (exkl. Getränke), Befichtigung der Sehenswürdigkeiten, Führer usw. eingeschlossen sind. Anmeldungen für die Osterreise sind sofort, für die Pfingstreise bis 24. Mai bei Ernst Gerdes, Verleger der Literarischen Praxis, Berlin-Friedenau, Bekerstraße 6, oder bei A. Kutschbach, Schriftsteller, Bukarest, Strada Spiridon 27, zu bewirken, von welchen Herren auch eingehende Programme zu beziehen sind.

(Das Glocknerhaus) war im Jahre 1903 von 4600, im Jahre 1904 von 4678, der bisher höchsten Jahresziffer, seit Eröffnung des Hauses von 78.090 Personen besucht.

(Wieder aus der Polizeiaufsicht: entwichen) ist der 17jährige Vagant Anton Peterca aus der Gemeinde Dobrunje. Er ist etwas blattennarbig, trägt dunkle Kleider und einen schwarzen Hut. Peterca treibt sich in Laibach sowie in der Umgebung herum und lebt nur von Diebstählen.

(Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 9 K., ein dunkelbrauner halbseidener Regenschirm, ein Geldtäschchen mit 20 K. und eine silberne, etwas vergoldete Taschenremontoiruhr mit einer kurzen goldenen Sportkette.

(Gefunden) wurde ein Paket Zigarren und ein Paket mit Arbeitskleidern.

(Eindienstloses Mädchen mit einer Tabakspfeife.) Vorgefunden hielt ein Wachmann in der hölzernen Wäscherbaracke in der Meierhofgasse Nachschau und fand darin in einer Ecke ein dienstloses Mädchen, das wie ein Türke aus einer Porzellanpfeife rauchte. Als sie zum Amte überstellt wurde, fand man bei ihr noch eine Reservepfeife mit einem Paket ordinarer Tabaks vor.

(Plötzlich irrsinnig geworden) ist gestern eine am Alten Markt wohnhafte Frau. Sie litt an Verfolgungswahn und flüchtete sich in die polizeiliche Wachtstube, wo sie um Hilfe bat. Nach einem kurzen Aufenthalte beruhigte sie sich insoweit, daß sie allein in ihre Wohnung zurückkehren konnte.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Südslavisches Novellenbuch) Heft 5 ist im Verlage von J. Otto in Prag soeben erschienen. Mit sachmännischer Sachkenntnis unterbreitet die Redaktion der „Slavischen Romanbibliothek“ dem deutschen Lesepublikum eine Sammlung Novellen, die wirklich verdienen gelesen zu werden. Schon die erste Novelle „Notturmo“ von Sandor Galski — worin ein außerordentlich interessanter Fall von Autosuggestion beschrieben wird — zeugt von der Gediegenheit der Sammlung. — Das erste Heft scheidet die Verlagshandlung auf Wunsch zur Ansicht.

(Don Juan Valera,) der bedeutendste der spanischen Erzähler, ist am 12. d. M. aus dem Leben geschieden.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4661. Fritz Reuter: Kein Hüsung. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Karl Theodor Gaedert. Mit zwei Fassimiles. — Nr. 4663. Joh. Bernh. Basedow's Vorstellung an Menschenfreunde. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Theodor Fritsch. — Nr. 4664. Die Frapan-Akunian: Die Ketter der Moral. Drama in drei Aufzügen und einem Vorspieler. — Nr. 4665. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur. 15. Band: Goethes Torquato Tasso. Erläutert von Dr. Albert Zipper. — Nr. 4666. Rudolf Hirschberg-Zura: Sans im Blick. Humoristischer Roman. — Nr. 4668. Musikermilian Runze. — Nr. 4669. Artur Müller: Die Verhöhnung der Frauen oder Die Preußen in Breslau. Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen. Bühnenaufrichtung. Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Krufe. — Nr. 4670. Grazia Deledda:

Versehungen und andere Novellen. Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen von E. Müller-Röder. Mit einem Bildnis der Verfasserin.

(Illustriertes Wiener Bannakbuch.) Leichtfaßliche Anleitung zur raschen und gründlichen Erlernung dieses modernen Kartenspiels. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Anhang: Die beiden Altvordern des Bannakspiels. Von S. Ullmann. M. Hartlebens Verlag, Wien. Kartonierte 2 K 20 h. Das Bannakspiel, das neueste aller Kartenspiele, ist in der Kartenspiel-Literatur noch nicht behandelt worden. Der Verfasser der vorliegenden Publikation, der als Autor mehrerer Spielbücher gut gekannt ist, hat dieses moderne Zerstreungsmittel in feingliederter Weise bearbeitet und überdies eine eingehende Darlegung der beiden Altvordern des Bannak als Anhang beigegeben. In dieser Gestaltung bildet das Buch demnach eigentlich nicht eine, vielmehr tatsächlich drei Monographien. Die in 118 Paragraphen aufgeführten Gesetze aller drei Spiele — des Bannak, Französischen Fuß und Klaberjag — sind als ein gelungenes Kodifikationswerk zu bezeichnen.

**Geschäftszeitung.**

(Lieferung von verschiedenen Materialien.) Die k. k. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die Lieferung von diversen Materialien für die Zeit vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 im Offertwege vergeben wird. Zur Lieferung gelangen unter anderem Mineralöle, Kernseife, Kernschlitt, Stearinkerzen, Schmierseife, Wagenfett u. a. Nähere Angaben über die benötigten Materialgattungen sind aus den Offertformularen zu entnehmen, die ebenso wie die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen bei der k. k. Staatsbahndirektion (Zugförderungsbureau) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. Die Offerte sind nach vorgeschriebenem Muster bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 30. d. 12 Uhr mittags einzubringen. — Eine die näheren Details und die zu liefernden Mengen der Materialien enthaltende Lieferungsanschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht auf.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

**Aus dem Armeeverordnungsblatte.**

Wien, 13. April. Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer veröffentlicht folgende kaiserliche Handschreiben:

„Lieber Herr Better Erzherzog Friedrich! Indem ich Euer Liebden hiemit zum General-Truppeninspektor ernenne, scheiden Sie vom Kommando des 5. Korps, welches Sie schon mehr als fünfzehn Jahre mit aller Hingebung und mit bestem Erfolge geführt haben. Die von Mir wiederholt anerkannte vortreffliche Haltung der Ihnen unterstellten Truppen, der militärische Geist, welchen Sie in Ihrem Dienstbereiche durch bestes Beispiel stets beleben, machen Euer Liebden des neuerlichen Ausdruckes Meiner Zufriedenheit und Meines aufrichtigsten Dankes für Ihre Leistungen in vollstem Maße würdig.“

Wien, 11. April 1905.

Franz Joseph m. p.“

„Lieber Feldzeugmeister Edler von Klobus! Die Erreichung Ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums ließ Sie den Wunsch aussprechen, in den Ruhestand zu treten. Indem Ich Ihrer Bitte willfahre, gedenke Ich neuerlich Ihrer im Kriege und im Frieden durch reiche Erfahrung, hohes Wissen und Können stets ausgezeichneten Dienstleistung, in deren dankbarer Anerkennung Ich Ihnen nunmehr den erblichen österreichischen Freiherrnstand verleihe. Möge es Ihnen beschieden sein, in Erhaltung Ihrer Gesundheit und Geisteskraft noch lange Jahre, Meiner Wohlgeneigtheit gewiß, sich des Rückblickes auf Ihre militärische Laufbahn zu erfreuen.“

Wien, 11. April 1905.

Franz Joseph m. p.“

Innsbruck, 13. April. Die Meldung der Blätter von einer schweren Erkrankung der Prinzessin Mathilde von Sachsen-Koburg ist unrichtig. Es liegt nur ein unbedeutendes vorübergehendes Unwohlsein vor.

**Die Kroaten gegen die Zolltrennung.**

Budapest, 13. April. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Agram: Die

kroatisch-slavonische landwirtschaftliche Gesellschaft hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Frage der Zolltrennung besprochen wurde. Die Mitglieder Karl v. Mihalovic und Baron Sellenbach gaben die Erklärung ab, die Zolltrennung wäre für Kroatien verhängnisvoll und es bliebe dann nichts übrig, als sich auf den Standpunkt der nationalen Selbständigkeit und des eigenen Zollgebietes zu stellen. Die Versammlung nahm den Antrag an, es sei an den Landtag die Bitte zu richten, gegen eine Trennung Stellung zu nehmen. Sollte diese durchgeführt werden, müsse Kroatien ein selbständiges Zollgebiet beanspruchen. Der Beschluß sei durch die zuständigen Behörden den kroatischen Reichstagsabgeordneten zuzustellen.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Petersburg, 13. April. Ein Telegramm des Generals Linevic an Kaiser Nikolaus vom 12. d. meldet: Auf der linken Flanke wurde am 8. d. eine Abteilung unserer Kavallerievorposten bei Hanagan von dem durch Chungufen verstärkten Feind bis Nansanthendzy zurückgedrängt. Nach einem hierauf stattgefundenen Feuergefecht wichen die Japaner südlich von Nansanthendzy zurück, welches hierauf von uns besetzt wurde. Die Artillerie eines unserer Detachements eröffnete das Feuer gegen das von den Japanern besetzte Dorf Mandchendzi, welches Dorf nach einständigem Kampfe von unserem Detachement besetzt wurde.

Washington, 13. April. Aus einem vom Staatsdepartement veröffentlichten Schriftenwechsel geht hervor, daß Japan dem amerikanischen Gesandten in Tokio, Grisco, am 6. Februar 1904 mitteilte, daß die Feindseligkeiten mit Rußland nicht vor erfolgter Kriegserklärung werden begonnen werden. In einem Telegramm vom obigen Datum meldete Grisco, der japanische Minister des Außern habe ihm den Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit Rußland angezeigt und betont, die Kriegserklärung werde nicht vor der Abreise der russischen Gesandtschaft erfolgen, voraussichtlich in zwei oder drei Tagen. Vor der Kriegserklärung werden die Feindseligkeiten nicht eröffnet werden.

Tokio, 13. April. Wie verlautet, nehmen die Russen in Vladivostok mit sechs Unterseebooten Übungen vor. Darunter sind Boote von französischem, englischem und amerikanischem Typ.

Amsterdam, 13. April. Das „Handelsblad“ meldet aus Batavia: Die Nachricht von einem großen Kampfe bei den Anamba-Inseln bestätigt sich nicht.

London, 13. April. Eine bei Lloyd eingelangte Depesche aus Singapore meldet, daß der Dampfer „Nubia“ berichtet, er sei am 11. d. unter 8 Grad nördlicher Breite und 108 Grad 55 Min. östlicher Länge an der russischen Flotte vorbeigefahren. Sie habe aus 42 Schiffen bestanden und sei mit einer Schnelligkeit von acht bis zehn Knoten in nordnordöstlicher Richtung gefahren.

London, 13. April. Wie mehrere Blätter melden, trat an der Fondsbörse von Tokio ein Kursrückgang ein. Der Premierminister, der Kriegsminister und mehrere ministerielle Deputierte hielten gestern Beratungen ab. In den Militärkrankenhäusern von Hiroshima ist am 10. d. eine Person an Pest gestorben.

**Cholera.**

Petersburg, 13. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die in der letzten Zeit verbreitete Meldung über das Auftauchen der Cholera an verschiedenen Punkten wird amtlich für falsch erklärt. Seit 24. Februar ist im ganzen Reiche kein Cholerafall vorgekommen.

**Die Pariser Verschwörungs-Affäre.**

Paris, 13. April. Die Blätter melden aus Thonon am Südufer des Genfer-Sees, mehrere in der Umgebung von Thonon begüterte bonapartistisch gesinnte Adelige sollen in die Tamburini-Affäre verwickelt sein oder doch mindestens den Plan Tamburinis gekannt haben. Die vom Bureau des Herzogs von Orleans herausgegebene „Correspondance Nationale“ erklärt gegenüber den Behauptungen mehrerer Blätter, daß die royalistische Partei der Verschwörung vollkommen fernstehe.

**Das Erdbeben in Indien.**

Lahore, 13. April. Durch das letzte Erdbeben ist die Hauptstadt Mandi zerstört worden. Der Staatspalast, die Tempel und alle anderen Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Stadt Sultanpore hat in ähnlicher Weise gelitten. Etwa tausend Personen wurden in beiden Orten getötet.

Verstorbene.

Am 11. April. Maria Vihelic, Näherin, 20 J., Pfalzgasse 2, Tuberkulose.

Am 12. April. Michael Cerne, Oberkondukteur, 51 J., Petersstraße 62, Degeneratio hepatis carcinomatosa, Ascites.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 13. and 14. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.7°, Normale 9.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLE'S KINDERMEHL Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE...

(597) 4-4

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. April. Fleischmann, Fabrikant, Nürnberg. — Königsfeld, Kfm.; Drely, Privatier; Löwenstein, Ruben, Querhahn, Brunn, Holzmaier, Bulliak, Felle, Kfste., Graz. — Ehrenstein, Glas, Bagel, Stich, Wolf, Silberberger, Singer, Tschepper, Stegg, Grenzer, Sobotta, Tschunto, Strohmaier, Schuldes, Ziffer, God, Dunsberg, Wurner, Buchwald, Jahn, Kohn, Lasner, Weiß, Schüd, Gayder, Haupt, Berghold, Plan, Geiringer, Bayditsch, Perak, Kfste., Wien. — Weinzl, Postkontrollor i R., Klagenfurt. — Neuburger, Maschinenfabrikant, Wr. Neustadt. — Wunderlich, Wiederpieck, München. — Ehmann, Kfm., Öppingen. — Tomjschiz, Leoni, Reisende, Budapest. — Brahmariich, Privatier, Zara. — Wohrijel, Vogel, Kfste., Wien. —

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel

werden durch periodisches Trinken von Rohitscher „Tempelquelle“ am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist „Styriaquelle“ (stärker) vorzuziehen. (1363) 2-1

Philharmonische Gesellschaft. Heute abends präzise 8 Uhr gemischte Chorprobe



(1041)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen schönen Kränzspenden sowie für die außerordentlich große Beteiligung auf dem letzten Wege unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter und Großmutter, Frau

Karoline Drelse

Fabrikbesizers-Gattin

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten und innigsten Dank aus.

Laibach am 14. April 1905.

Familien Drelse und Fröhlich.

Kurse an der Wiener Börse vom 13. April 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lofe» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatschuld, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Columns include title, gold, and silver values.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von ar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(1511) Dražbeni oklic. 5. Po zahtevanju Posojilnice v Trebnjem, registrovane zadruge z neomejeno zavezo, zastopane po g. dr. Andreju Kuhar, a. kr. notarju v Trebnjem, bo dne 27. maja 1905, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozamenjeni sodniji, v izbi št. 2, dražba zemljišča vlož. št. 95 kat. obč. Knežjivas, obstojecęega iz hiše z gospodarskim poslopjem, 3 pašnikov, 1 gozda, 1 travnika in 2 njiv. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2464 K 8 h. Najmanjši ponudek znaša 1643 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati

pri spodaj ozamenjeni sodniji, v izbi št. 2, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripušćale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpозnejše v dražbenem obroku pred zaćetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujoćega pooblašćenca za vroćbe. Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložka za nepremičnino, ki jo je prodati na dražbi. C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. II, dne 7. aprila 1905.

(1500) Oklic. Zoper Janeza Pavlin iz Sp. Dupelj, oziroma njega dediće in pravne naslednike, katerih bivališće je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Trziću po Ivanu Rakovec, posestniku iz Sp. Dupelj, tožba zaradi priznanja zastaranja terjatve 500 K s prip. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na 9. maja 1905, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji. V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Miha Koselj, župan v Zadragi. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblašćenca. C. kr. okrajna sodnija v Trziću, dne 7. aprila 1905.

Vabilo na VI. redni občni zbor Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam in poškodbi cerkvenih zvonov v Ljubljani ki se boće vršil dne 27. aprila 1905 ob 3. uri popoldne v društvenih prostorih, ker ni bil na dan 13. aprila t. l. določeni prvi redni občni zbor sklepćen. Dnevni red: 1.) Raćunsko poročilo nadzornitva. 2.) Poroćilo revizorjev. 3.) Odobrenje letnega računa za leto 1904. 4.) Dopolnilna volitev nadzornitva. 5.) Slučajnosti. (1554) 3-1 Predsednik nadzornitva.